Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 20

Artikel: Das Schulwesen in Japan

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Schulwesen in Japan.

(U. B., Reallehrer.)

Nur der gewalttätigen Herrschaft des Zopfregimentes ist es zuzu= schreiben, daß ein Land wie Japan, welches feiner geographischen und Ruftenbeschaffenheit nach nicht weniger als England für Sandel und Vertehr bestimmt erscheint, jahrhundertelang von der Außenwelt abgesperrt mar. Erst 1877 murde die Militärherrschaft bes Shogun nach heftigen Rämpfen gebrochen. Die alte Abelsherr= schaft durch eine moderne Staatsverfassung, eine konstitutionelle erbliche Monarchie mit Abgeordnetenhaus und Bairsfammer ersetzt und der europäischen Rultur freier Eingang gewährt. Seitdem hat sich Japan jum erften Rulturftaat Afiens emporgeschwungen, und schon steht es im Begriffe, sich wie im Bezug auf Industrie und Berfehr, so auch in wissenschaftlicher Sinsicht felbständig zu Nagafaki ift eine neu aufblühende Sandelsstadt, die an romantischer Schönheit, Lieblichkeit und Großartigkeit die drei schönsten Säfen der Welt (Rio de Janeiro, Liffabon, Konftantinopel) bei weitem übertrifft. Auch die übrigen Ruftenstädte finden sich in erfreulichem Aufschwung. Freilich zeichnen fich die Japaner felbst durch leichte Auffaffungegabe, Unpaffungefähigkeit, das Talent, frembe Unfchau= ungen raich in fich aufzunehmen, Gelbstbeherrschung und Dis= giplin, verbunden mit Benügsamkeit und Arbeitsamkeit aus. Das abend= ländische Wefen ift hier tiefer eingedrungen als in China. Staatsform, Ralender, Geld und Schulen zc. alles hat fich nach europäischem Mufter umgebildet, und insbesondere find auch Telegraph und Gifen= bahn (1872) eingebürgert. (Beiftbeck, Egli.) Über bas Schulmefen im modernen Japan, "dem frühreifen Bunderfind" des Oftens, entwerfen uns die für Bölferkunde und Geographie höchst lehrreichen "fatholischen Miffionen" folgendes Bild, das den Miffionsfreund nicht minder als den Schulmann intereffiert und den Denker zu nütlichen Bergleichen anregt.

"Die erstaunliche Entwicklung Japans während der letzten 20 Jahre," so schreibt ein englischer Publizist, "ist in erster Linie auf das neubegründete Schulwesen zurückzusühren. Durch die Schule wurde der Grund der neuen Civilisation gelegt; hier wurden die europäischen Ideen aufgesogen, hier Gehorsam und Disziplin gelernt und die Vorbedingung militärischer Dressur geschaffen." Der Umschwung des Schulwesens begann 1871 mit der Errichtung eines eigenen Unterrichtsministeriums. Die Regierung schickte eine

große Zahl junge, gut beanlagte Leute ins Ausland, damit sie dort die neuen Ideen in sich aufnähmen und das Erziehungswesen fremder Nationen aus eigener Ersahrung kennen lernten. 1872 wurde dann der neue Unterrichtsplan ausgearbeitet, probeweise eingeführt, wiesderholt verbessert und weiter ausgedehnt, bis Japan schließlich ein fast ebenso vollständig abgeschlossenes, vom Kindergarten bis zur Universität aufsteigendes Schulspstem hatte, wie irgend ein anderes civilisiertes Land der Erde.

Die Stufenleiter beginnt mit den nach deutschem Muster eingerichteten Kinder gärten für die Kinder von 3—6 Jahren. Als deren Aufgabe bezeichnet die offizielle Schulordnung, die Kleinen in solchen Dingen zu üben, daß in ihnen "die sittlichen Tugenden gepslegt, die leibliche Entwicklung befördert, gute Lebensart angelernt und die Verstandstätigkeit angeregt werde." Dann folgen die Elementarschulen für die Kinder zwischen 6—14 Jahren. Sie sollen in den Kindern "den Grund der sittlichen und geistigen Erziehung legen, um aus ihnen nützliche Mitglieder der Gemeinde zu machen, und ihnen zugleich soviel allgemeine Kenntnisse und Fertigkeiten mit auf den Weg zu geben, als sie fürs praktische Leben bedürfen." Überdies soll auch hier bereits militärischer Drill und Körperübung gepslegt werden. Die Länge des Schuljahres wechselt nach den Ortsverhältnissen und dauert auf dem Lande nicht über 30 Wochen.

An die Elementarschulen schließen sich die niedern und höhern Sekundar= und Fachschulen an, d. h. Ackerbau=, Handels=, Gewerbe=, Industrieschulen, die ihre Zöglinge auf einen besondern praktischen Le= bensberuf oder auf die höhern Studien vorbereiten. Hieher gehören auch die mit den verschiedenen Regicrungsdepartements verbundenen An= stalten, wie die Artillerieschule, das Militärkolleg, die nautische Akademie zur Ausbildung von Marineoffizieren, die forst= und landwirtschaftlichen Schulen, die Kollegien der Handelsmarine, Ingenieurschulen u. a. Sinen wichtigen Zweig bilden die Normalschulen zur Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte, deren Mangel sich ansangs sehr fühlbar machte. Jetzt liesern die niedern Normalschulen den nötigen Bedarf an Elementarlehrern, die höhern jenen für die Sekundar= und Kachschulen.

Das im Verhältnis zur wachsenden Zahl der Unterrichtsanstalten immer mehr verringerte Schulbudget hat in der allmählichen Verdrängung des ausländischen, natürlich viel höher besoldeten Lehrerpersonals seine Erklärung. Die graduierten Lehrerkandidaten müssen sich für einen zehnjährigen Dienst verpflichten. Auf den Normalschulen wie auf den höhern Schulen wird auch das Studium fremder Sprachen eifrig

betrieben. Neben dem Chinesischen, so hebt unser englischer Gewährsmann mit Genugtuung hervor, erhält das Englische begreislicherweise am meisten Beachtung. Schon die innigen Beziehungen zu Nordamerika
drängen darauf hin. So setzt der Lehrplan der Sekundarschulen für
alle Klassen wöchentlich 6 Stunden Englisch an, während Deutsch und
Französisch bloß in der 4. und 5. Klasse wöchentlich 4 Stunden
gelehrt wird. Zudem bestehen noch 245 besondere englische Sprachschulen mit 20628 Schülern, deutsche bloß 10 mit 1218 Schülern,
französische 7 mit 282 Schülern. Der deutsche Einfluß dürfte etwas
unterschätzt sein, der französische tatsächlich sehr gering und in Abnahme
begriffen. 1880 wurde der Lehrstuhl für französische Sprache und Litteratur vom Lehrplan der Universität Tokio gestrichen.

1890 bestanden in Japan 26017 Elementarschulen, darunter bloß 735 private, 41 niedere Normalschulen, 55 niedere, 7 höhere Setundarschulen, 57 Fachschulen, 1651 fogenannte gemischte Schulen, meift private, endlich 31 höhere weibliche Erziehungsanftalten, zusammen 27868 Schulen mit 3219661 Schülern. Außer einigen fogenannten Sochfculen im ameritanischen Sinne, wie die protestantische Dofchifca in Rioto mit ca. 500 Schulern, besteht die gang nach europäischem Muster eingerichtete kaiferliche Universität in Tokio. Sie gablte 1894 160 Professoren und Docenten, darunter nur noch 21 Ausländer, und über 800 Studenten. Der Stundenplan bestimmt für die Fakultat bes Rechtes, der philosophischen Wiffenschaften und der Litteratur je 3, für die Medicin 4 Jahre. Die Universitätsbibliothet gahlt 188000 Banbe, barunter 81986 in europäischen Sprachen. Außerdem befitt die Sauptstadt auch eine Musikakademie, eine höhere polytechnische Schule, eine Sandelsschule. 1876 murde felbst eine Atademie der iconen Runfte gegrundet und von zwei Italienern geleitet. Sie ging aber 1882 wieder ein. Bon gelehrten Gefellichaften find gu nennen die geographische (seit 1879), eine feismologische (feit 1880) u. a. Das meteorologische Observatorium in Tokio wurde 1879 gegründet und ift mit 22 meteorologischen Stationen telegraphisch verbunden. Noch ein Wort über die leitenden Grundfage bes japanefischen Schulmefens. Auch für bie Rinder im Mikadoreich gilt ber Schulamang, jedoch werden nicht die Eltern, fondern die Rinder felbft haftbar gemacht. (Schluß folgt).